

Auerthal-Beitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ercheint
Mittwoch, Freitag u. Sonntag,
Sonntagspreis
inkl. der 3 werthvollen Beilagen vierteljährlich
mit Fringetohn 1 Mk.
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohnun, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einseitige Zeitspalt 10 Pfg.
amtliche Inserate die Corpus-Beite, 25 Pf.
Reklamen pro Seite 20 Pfg.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 120.

Freitag, den 8. Oktober 1897.

10. Jahrgang.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von localem Interesse Aus der Redaction
Reis willkommen.

Es ist Herbst geworden über Nacht. Noch vor wenigen Tagen warmer Sonnenschein und heute schüttelt ein kalter Wind die welken Blätter von den Bäumen und bricht die letzten Blüten und Blumen. Heute morgen zeigte das Thermometer 0° und die Fluren waren mit Reif bedeckt.

Der Mangel an kleineren Wohnungen wird recht fühlbar. Kamentlich zeigt sich bei dem diesmaligen Ründigungsstermine wieder, daß es an Wohnungen im Preise von ca. 100 Mk. fehlt. Obgleich die Bauhülfigkeit in diesem Jahre nicht unbedeutend war, sind doch diese Art Wohnungen im Verhältnis zur Nachfrage noch immer zu selten, denn in den Neubauten werden meist größere Wohnungen eingerichtet. Auf Gesuche von kleineren und mittleren Wohnungen läuft gewöhnlich ein Angebot ein, und es giebt Leute, die schon seit Jahr und Tag umsonst eine kleinere Wohnung suchen.

Ein Zeichen eines zeitigen Winters soll nach Ansicht von Vogelkundigen das außerordentlich zeitige Eintreffen der wilden Gänse, auch Schneegänse genannt, sein. Während sonst diese Thiere erst Mitte oder Ende Oktober unsere Gegend berühren, konnte man sie schon auf ihrem Fluge beobachten. Es wird dies darauf zurückgeführt, daß es im hohen Norden bereits erheblich kälter geworden ist und diese Vögel somit zeitiger wie sonst wärmere Gegenden aufsuchen.

Nächsten Sonntag wird in Aue eine Versammlung der Ortsgruppe Jwidau der Vereine für naturgemäße Gesundheitspflege stattfinden. Das Programm ist folgendermaßen bestimmt: von 12—2 Uhr Empfang der erschienenen Gäste im Vereinslokal „Leonhardts Gasthaus“, um 2 Uhr Spaziergang durch den Stadtpark, 3 1/2 Uhr Beginn der Gruppenversammlung im Saale des Restaurant „Bürgergarten“, nach diesem geselliges Beisammensein. Der Naturheilverein Aue wird für diesen Tag alles aufbieten, seine Gäste würdig zu empfangen und zu unterhalten.

Aus Sachsen und Umgebung.

Leipzig, 6. Oktober. Um den Sonntagsbesuchern der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig die herrliche Illumination des Ausstellungsgeländes vorzuführen, war auch am letzten Sonntag bei billigem Eintrittspreise wieder die Illumination beabsichtigt. Eine große Anzahl von Besuchern hatte sich eingefunden, leider trat kurz vor Eintritt der Dunkelheit Regenwetter ein, so daß diese rühmliche Absicht nicht ausgeführt werden konnte. Statt dessen soll nun nächsten Sonntag, den 10. d. Mis., falls der Himmel ein günstiges Gesicht zeigt, wieder bei denselben Eintrittspreise diese Illumination nachgeholt werden. Offenlich werden noch viele von nah und fern sich veranlaßt fühlen, nach Leipzig zur Ausstellung zu kommen, denn in kurzer Zeit wird die ganze Herrlichkeit von der Bildfläche verschwinden. Mit Schluß der Ausstellung schließt seine Pforten auch das Alpen Diorama „Tiroler Bergfahrt“, das von Anfang an eine bedeutende Zugkraft auf die Besucher der Ausstellung ausgeübt hat. Das Diorama ist mit bedeutenden Opfern erbaut

worden und sowohl im Innern als Außen das Vollendete, was bisher auf diesem Gebiete gebohen worden ist. Trotz des billigen Eintrittspreises von 50 Pf., wobei die Tage für die Bergfahrt inbegriffen ist erhält jetzt jeder erwachsene Besucher des Alpen Dioramas als Erinnerung an die „Tiroler Bergfahrt“ den vorzüglich ausgestatteten „Führer durch das Alpen Diorama“ unentgeltlich. Die ausregend gezeichnete Broschüre ist in der That ein wertvolles Andenken an die Ausstellung. Wer also bisher veräußert hat, diese hervorragende Schenkungswürdigkeit in Augenschein zu nehmen der beeile sich; denn der Schluß der Leipziger Ausstellung ist unabweislich auf den 18. Oktober festgesetzt.

Ein Gerichtsvollzieher muß bei Vornahme einer Siegelung so vorsichtig sein, dem Schuldner die Sachen nicht zu verderben, andernfalls haftet er für den angerichteten Schaden. Ein Gerichtsvollzieher hatte bei einem Tapezierer zu pfänden; er wollte Luxuspolsterstühle siegeln und wurde von dem Schuldner ersucht, die Siegelmarken auf den Holzteilen anzubringen, da das Leder auf den Polsterstühlen sehr empfindlich sei. Er hat aber doch bei einer Anzahl von Stühlen die Marke auf der Vorderseite angebracht; als sie freigegeben und die Marken entfernt wurden, blieben auf dem Leder dauernde Spuren der Siegelung zurück. Der Gerichtsvollzieher ist deshalb in drei Instanzen zum Ersatz des Schadens und der Kosten verurteilt worden.

Eine Kellnerin des Würzener Schweizergartens fand in der Gaststube ein Portemonnaie mit 2173,55 Mk. Inhalt! Sie lieferte den Fund sofort an die Polizei ab. Gegen Abend meldete sich der Verlierer, ein Ingenieur.

Unter Leitung des Generalmajors v. Brojowin findet zur Zeit eine Generalabreise statt, an welcher außer den Generalstabsoffizieren Offizieren aller Waffen des sächs. Armeekorps theilnehmen. Die Reise hat in Regau begonnen und wird 14 Tage dauern.

Sin und wieder macht eine Mitteilung die Kunde durch die Zeitungen, daß ein Haus um einen ganz geringen Betrag zwangsweise versteigert worden ist und erst ganz kürzlich wurde wieder ein Fall mitgeteilt, in dem der Ersteherpreis für ein dreistöckiges Haus in Plauen nur 100 Mk. betrug. Thatsächlich ist an einem solchen Preise aber gar nichts Besonderes. Die Sache liegt nämlich so: Wer ein Grundstück zwangsweise versteigern lassen will, muß u. A. auch eine Hypothek auf diesem Grundstück haben. Kommt es nun zur Zwangsversteigerung, so gilt die Regel, daß das Grundstück nur um einen Betrag zugeschlagen werden darf, der den Forderungen des Hypothekengläubigers, der die Zwangsversteigerung beantragt hat, wenigstens teilweise, sei es auch nur nach Höhe eines Pfennigs, deckt. Sobald diese Bedingung erfüllt ist, kann das Grundstück also auf ein Gebot zugeschlagen werden, das in gar keinem Verhältnis zu seinem Werte steht. Nun kommt es gar nicht so selten vor, daß die Zwangsversteigerung von einem Gläubiger beantragt wird, der die erste Hypothek auf einem Grundstück hat. In einem solchen Falle beläuft sich der Betrag, um den das Grundstück zugeschlagen werden kann (das sogenannte Mindestgebot), auf die Summe der Kosten der Zwangsversteigerung und der etwa rückständig gebliebenen Grundsteuer, Brandlaffen-, Landrenten- und dergl. Beiträge, die auf dem

Grundstücke lasten, und noch einen Pfennig darüber. Nehmen wir beispielsweise an, die Kosten der Zwangsversteigerung betragen 110 Mark und es sind 2 Mark 15 Pfg. Landrente, 23 Mark Grundsteuer und 11 Mark 20 Pfg. Brandlaffenbeiträge rückständig, so beträgt das Mindestgebot 110 Mark u. 2 Mark 15 Pfg. u. 23 Mark u. 11 Mark 20 Pfg. u. 1 Pfg. = 146 Mark 33 Pfg. Um diesen Betrag könnte also ein Grundstück versteigert werden, das thatsächlich vielleicht 40000 Mark wert ist. Natürlich ist in diesen Fällen fast immer der Gläubiger auch der Ersteher oder es hat wenigstens vorher eine Einigung zwischen dem Gläubiger und dem Ersteher stattgefunden. Denn die Hypotheken, die durch den Ersteherpreis nicht gedeckt werden, werden gelöscht und gehen verloren. Wenn deshalb in unserem Beispielsfalle der Gläubiger mit 38000 Mark Hypothek beteiligt ist und das Grundstück nicht auf 146 Mk. 33 Pfg., sondern auf 146 Mk. 33 Pfg. u. 37999 Mark 99 Pfg. (das ist der durch den Ersteherpreis nicht gedeckte Teil seiner Forderung), also auf 38146 Mark 32 Pfg. zu stehen.

Die Beschwerdebücher, welche auf allen sächsischen Eisenbahnstationen ausliegen, sollen demnächst in Wegfall kommen. Eisenbahnbeamte haben sich gegen das Beschwerdebuch gewandt und schlagen für die Zukunft die schriftliche oder mündliche Beschwerde direkt an die Eisenbahnverwaltung vor.

Mode-Bericht Winter 1897/98. Die bekannte Seiden-Jaquet V. Demberg in Zürich schreibt uns: Von Seidenstoffen sieht immer noch das Taffetgewebe in der Gunst der Mode, neben Surah, und sind namentlich die praktischen Mousserstoffe sehr beliebt; am meisten verlangt sind karierte Stoffe und zwar große Karos in schwarz-weiß und farblich-weiß, so wie die kleidsamen „Schotten“ in den entzückendsten Kombinationen, letztere auch in ganz kleinen Dessins für ganze Roben. Ferner Changeant- Seide in uni lacorniert, sowie Tamaste mit Moirés Effekten; die Moirés-Velours werden durch Moiré Imperial und Velours Flouri verdrängt; das letztere ist ein herrliches, reiches Gewebe, wohl geeignet für große Gala-Toiletten, von unvergleichlichem sammtartigen Feuer. Auch Merveilleux in schwarz und farblich, Satine Duchesse Radzimir, Gros de Londres, gestreifte Stoffe, Armures in uni und Changeant, in ganz reizenden kleinen Effekten u. s. f. sind viel von Paris und London bestellt worden, so daß jeder Geschmack im weitgehendsten Sinne befriedigt werden kann. — Von neuen Farben scheinen grau in allen Abstufungen, pfaublau, braun und violett bevorzugt zu werden; hochmoderne sind grüne und dunkelfleischrote Nuancen.

Zurückgesetzte Stoffe für Weihnachtsgeschenke.
6 Meter Kappen-Roset zum Kleid für R. 1.80 Pfg.
6 " Teltio Winterstoff " " " 2.40 " "
6 " Damenuch in 15 Farben " " " 3.30 " "
6 " Seloutine Hanel selbster Qualität " " " 4.20 " "
6 " Frühjahr- u. Sommerstoff gar. waschsch. " " " 1.68 " "
Verfender in einzelnen Metern franco ins Haus.
Golegnheitskaffe in Woll- u. Wäschestoffen zu reduzierten Preisen.
Nur auf Verlangen franco. Robeliber gratis.
Verfandhaus: OETTINGER & Co., Frankfurt am Main.
Separat-Abteilung für Herrenstoffe; Stoff u. ganzen Anzug 5) für R. 3.75 Pfg. Speziell zum g. Anzug f. R. 5.85 Pfg.

Wollen Sie Ihrer Tochter,
Ihrer Freundin oder
sich selbst

ein nützliches Geschenk machen,
dann lassen Sie sich den

Katechismus

für das

feine Haus- und

Stubenmädchen

aus Berlin senden. Jedes junge Mädchen,

wenn es auch nicht die Noth hat, in den

herrschastlichen Dienst zu gehen, kann aus

dem Büchlein lernen:

1. Serviren u. Tischdecken; 2. An-

stand u. Höflichkeit, Aneignung

guter Manieren; 3. Behandlung

der Wäsche, Glanzplatten; 4. Täg-

liches Reinmachen; 5. Grobkei-

machen; 6. Etwas vom Kochen;

7. Etwas für Stöße der Hausfrau;

8. Goldene Mahnworte an junge

Mädchen.

Von dem Werth des Büchleins zeugt

die Thatsache, daß in 2 Jahren fünfzig

Tausend Exemplare davon verkauft wurden.

Die aus dem Büchlein zu lernenden Kennt-

nissen, deshalb sollte man, so lange der
Vorrath reicht, sich ein Exemplar von der
Verfasserin **Frau Erna Grauen-**
horst, Vorsteherin der Haus-
mädchenschule zu Berlin, Wil-
heustr. 10, senden lassen. Der Preis
ist nur 65 Pfg. Wegen Einbindung des
kleinen Betrages in Briefmarken folgt so-
fortige Aufsendung franco.
Ihre Maj. die deutsche Kaiserin hat der
Verfasserin in einem huldvollen Dankschr. e-
ben Anerkennung gezollt. F. L. O. 58

Rocksch
schwarzer
Johannisbeer-saft

Lindert Keuchhusten, Athemnoth
 Eisenreife. Flasche 50 Pf. Klein-
verkauf für Aue u. Umgegend
Oskar Storz,
Bahnhofstraße.

Fallen Sie nicht

auf unechte Tuch- u. Bockskin-Oferten

hin, sondern verlangen Sie unsere Tuch-

Reise, Cheviot von A. 2.20 an. s. u. w.

Lehmann & Assmy, Spremberg L.

Größt. Tuchverandh. m. eig. Fabrikation!

Die Weinhandlung
von **Johann Korb, Aue**
am Markt,
empfiehlt ihre vorzüglichsten
österreichisch-ungar. u. dalm.
Weiß-, Roth- u. Süß-
weine einer gefälligen
Beachtung.

Asthma- u. Rhenma-
tismus:

Leidenden wird das erprobte **Austroneal**
bestens empfohlen. Selbst Leute, welche
schon lange Jahren dieser Krankheit behal-

ten waren u. alle Arten erfolglos anwen-

deten, sind durch Gebrauch meines Austroneal

dabon befreit worden. Auskunft giebt

kosten- und portofrei

Ottm. Wag Prohaska,

Auerthal i. S. R. 28.

Dr. med. Hope,

homöopathischer Arzt in Halle a. S.

Auswärts auch brieflich.

Namenlos glücklich
macht ein zarter, weißer, rothger Teint wer-
ein Gesicht ohne Sommerprossen und Haut-
unreinigkeiten, daher gebrauche man:
Bergmann's Fillemilch- Seife
von **Bergmann & Co. in Radebeul.**
Preisliste
A Stadt 50 Pfg., bei Ap. Peter Runge
in Aue.
Man verlange: Radebeuler Fillemilch- Seife

mit Abbildungen versendet gegen
Einsendung von 10 Pf. (Brief-
marken) franco die **Chirurg. Gum-**
mi- und Specialitäten-Hand-
lung Wid & Deckerreiter,
Frankfurt am Main.

Wäschmangeln,

Wäsch- und Ringmaschinen,

besten und solidesten Construction,

für jeden Bedarf, liefert unter

voller Garantie die Fabrik von

F. P. Thiele, Chemnitz.

Ratenzahlungen gestattet. Alle

Mangeln nehme mit in Zahlung.

Prämiirt im In- u. Auslande.

Packet 10 Pfg.



Telchels
Karlsbader
Kaffee-Zusatz
schmeckt
vorzüglich.
Dobro! kauft!
Ad. Chobotzky-Fabrik 2227 in Brno.

Schneidergehilfen
sind
Hermann Hader,
Bernsdorf.

Politische Rundschau.

Deutschland.

In Gegenwart des Kaisers fand am Dienstag in Danga die Stapellauf des für den Norddeutschen Lloyd in Bremen erbauten Schnelldampfers 'Kaiser Friedrich' statt.

Der Kaiser hat dem italienischen Votschafter in Berlin, Grafen Sanga, den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Der bisherige deutsche Votschafter in Rom, Herr v. Balow, ist in Berlin eingetroffen und hat die Geschäfte des ausweisigen Amtes übernommen.

Die A. S. veröffentlicht folgende unzweifelhaft offizielle Mitteilung: Ueber den materiellen Inhalt der Militärstrafprozessreform ist hauptsächlich zwischen dem Kaiser und dem Prinz-Regenten von Bayern eine Verständigung erzielt worden, die durchaus der Zustimmung des Reichstages vom 18. Mai 1896 entspricht.

Aus 'unbedingt verlässlicher Quelle' wird dem Hann. Cour. bestätigt, daß man weder im Reichsmarineamt noch an anderen Stellen innerhalb der Regierung an ein Marine-Septennat im Sinne des Militär-Septennats oder Quinquennats denkt.

Der Reichs-Verficherungsgesetzentwurf, welcher in diesen Tagen an die Mitglieder des Verfassungsausschusses der Reichsversammlung übergeben wird, bezieht sich auf die Regelung der öffentlich-rechtlichen Beziehungen der Privat-Verficherungsgesellschaften und wird in keiner Weise Geltung für die öffentlichen Feuer-Verficherungsgesellschaften haben.

Das Galt von Bechlingen betrifft folgende Verordnung, die im Reichsanzeiger veröffentlicht wird: Wegen der Verfügung der unteren Verwaltungsbehörde, durch welche die Befugnis zum Halten und zur Anleitung von Bechlingen entzogen wird (§ 126a Absatz 3 der Gewerbeordnung) oder durch welche die Befugnis zum Halten von Bechlingen beschränkt wird (§ 128 Abs. 1 der Gewerbeordnung), findet binnen zwei Wochen die Klage beim Kreis-(Stadt-)Ausschuß statt.

Die gerichtliche Sozialen Vorarbeiten der ordneten Turnier, Lohse und Jank verliert es vor einigen Tagen, eine Anfrage über die Duell Baden-Württemberg im Hause einzubringen; zu einer Interpellation gehören bekanntlich 15 Abgeordnete-Unterschriften. Diese waren nicht aufzubringen.

Die Anwesenheit des russischen Obersten Prinz Ludwig Napoleon Bonaparte in Paris ruft den Streit zwischen den Bonapartisten, welche sich mit einem Bonaparte als durch ein Plebiszit erkorrenen Präsidenten der Republik begnügen würden, und denen, die durchaus einen Kaiser haben wollen, wieder wach.

Die Anwesenheit des russischen Obersten Prinz Ludwig Napoleon Bonaparte in Paris ruft den Streit zwischen den Bonapartisten, welche sich mit einem Bonaparte als durch ein Plebiszit erkorrenen Präsidenten der Republik begnügen würden, und denen, die durchaus einen Kaiser haben wollen, wieder wach.

noch dem Bringen Ludwig hin, welcher in seiner Gesichtsmaske einen Napoleon darstellt, während sein Bruder mehr dem Hause Savoyen, welchem seine Mutter angehört, ähnelt.

Amlich wird dem Gerichte widersprochen, daß ein Komplott zur Entführung des Hauptmanns Dreyfus von der Teufelsinsel entsetzt worden sei.

Aus italienischer Quelle verlautet, die Uebergabe von Kassala an die Engländer werde noch vor Dezember stattfinden.

Immer deutlicher zeigt sich, je weiter die Störchingswahlen in Norwegen vordringen, in ihren Ergebnissen ein Zug nach links. Von den insgesamt 114 Stügen sind bisher 54 entschieden.

Imparcial bestätigt, daß die Ministerkrise entstanden sei, weil die konservative Regierung eine Untersuchung über die Greuelthaten im Gefängnis von Monjuich nicht einleiten wollte.

Die Deljannits-Partei ist vollständig gesprengt. Das neue griechische Ministerium Jannits ist allerdings ein Deljannitsches Kabinett ohne Deljannits.

Die jüngsten Streitfälle auf Kreta scheinen die Pforte zu neuen Protesten veranlassen zu haben. Sie richtet neuerdings eine Note an die Mächte, in welcher sie den früheren Protest gegen die Unwirksamkeit des europäischen Protektorats über Kreta wiederholt und betont.

Die jüngsten Streitfälle auf Kreta scheinen die Pforte zu neuen Protesten veranlassen zu haben. Sie richtet neuerdings eine Note an die Mächte, in welcher sie den früheren Protest gegen die Unwirksamkeit des europäischen Protektorats über Kreta wiederholt und betont.

Die jüngsten Streitfälle auf Kreta scheinen die Pforte zu neuen Protesten veranlassen zu haben. Sie richtet neuerdings eine Note an die Mächte, in welcher sie den früheren Protest gegen die Unwirksamkeit des europäischen Protektorats über Kreta wiederholt und betont.

Die englische Expedition Lovendish, die Jagden veranstalten wollte und die aus zwei Europäern und 90 Natives mit 180 Kamelen bestand. Die Unthat ist durch räuberische Araber begangen worden.

In Nordindien sieht es trotz der vereinzelten Erfolg-Nachrichten um die Sache der Engländer nicht gut aus. Eine Depesche aus dem Fort Kavagnari meldet, daß sich die Orakais-Stämme neuerdings im Khandi-Thale gesammelt haben, um dem Vormarsch der englischen Truppen Widerstand zu leisten.

Als Räubern ihres von den Spaniern hingerichteten Satten tritt jetzt die Witwe des philippinischen Insurgentenführers Dr. Rizal auf. Dr. Rizal, ein hochgebildeter Tagalo (Eingeborener von den Philippinen), der auf deutschen und französischen Hochschulen studiert hat, wurde als 'geistiger Urheber' der Rebellion auf den Philippinen von den Spaniern in Ketten geworfen und hingerichtet.

Unsere Kolonien.

Unter den Landstrichen, welche innerhalb unserer Kolonien für die massenhafte Ansiedelung von Viehzüchtern und Ackerbaukolonisten geeignet sind, steht Uhebe, wie neuerdings durch Gouverneur Lieberts Zug dorthin bestätigt worden ist, in erster Reihe. Es dürfte deshalb der Bericht des Forstassessors v. Bruchhausen aus Jainga über dieses Land von Interesse sein, der die südlich dieser Station liegenden Urwaldberge, die für die Besiedelung ganz besonders in Betracht kommen, im Deutsch. Kol. Bl. schildert.

Der Boden der den Bergen vorgelagerten ausgedehnten Grasflächen besteht aus sehr tiefgründigem, heller und dunkler, bisweilen ziegelrot gefärbtem Vaterit. In geringer Tiefe kann derselbe als frisch bezeichnet werden.

Kais. Barnekow.

21) Eine medienburgische Erzählung v. A. v. d. Osten.

Diese Votshaft und das rätselhafte Schweigen, in welches der Alte sich hüllte, schienen nicht viel Tröstliches zu enthalten. Man kam zu ernstlichen Betrachtungen und zu allerlei Schlußfolgerungen. Am Ende waren dem Landesherren die Gnadenhände auch zu fest gebunden. Daß ein Bürgerlicher, ein Fischer ohne Namen und Verkommen so ohne weiteres einen Adelsherren von hohem Range erschöpf, war unerhört und schier ungläublich, war ein Vergehen, für welches das beleidigte Standesbewußtsein der vornehmen Reichsadeln unbedingt Sühne forderte.

Das lange Warten im Vorhof des Audienczimmers erhöhte seine Stimmung nicht, ebensowenig, als er endlich vorgelassen wurde, das Erscheinen eines verdächtigten Kammerherrn, der ihn mit hochmütigem Wort zum Eintreten aufforderte. Im Audienczgemach war nur Seine

Majestät anwesend, der den Zutritt zum Thron ohne weiteres verweigerte, bis der Kammerherr mit bevoorzogter Verbrennung Kalf vorstellte.

Er, königliche Hoheit, hier ist der Fischer Kalf Barnekow, der im Gefängnis sich befindet, weil er den hochgeborenen Herrn Baron v. Fined im freiburgischen Duell ...

Jetzt erst sah der Großherzog auf. 'Ich weiß, ich weiß, lieber Kalf.' Er trat einen Schritt vor mit einer Handbewegung, welche den Kammerherrn entließ. Begerlich verschwand dieser aus dem Gemach.

Einen Moment krierte der Großherzog den mit geknickten Knien vor ihm stehenden Kalf. In seinem Gesicht stand ein ernster, aber kein strenger, ungnädiger Ausdruck zu lesen.

'So!' begann er endlich nach der Pause, in welcher Kalfs Herzschlag zu stocken drohte, 'also nach der Redens kommen und so mir nichts dir nichts meine Barone niedererschleichen, das können wir?'

Kalfs Kopf fuhr schneller empor, als eine niedergehaltene Stahlfeder. Aus dem Ton klang etwas, das seine Auflosigkeit in alle Winde gestreute.

'Königliche Hoheit!' wagte er zu sagen, 'es war nur einer und der war ...'

'Ich weiß, ich weiß,' unterbrach der Großherzog wie vorher. Ein Rächeln, halb Wohlwollen, halb Geringschätzung lag über sein Antlitz und er murmelte halbhart: 'Es ist mir auch nicht viel an ihm gelegen. ...'

Da machte Kalf einen Schritt vorwärts, beugte sich ein wenig und bat mit absehbender

Umgeleit: 'Gnade, königliche Hoheit. Um meines alten Vaters willen und weil ich doch nicht anders gekommen habe ...'

Das Rächeln des Landesherren wurde wärmer, er betrachtete den Blütenden mit schmerzhaftem Wohlgefalle, aber noch hielt er das erlösende Wort zurück, seiner beglückenden Macht gewiß.

'Nicht anders gekommt. Um! Und was können wir denn sonst noch, Herr - Nachus?' Als wäre der Schmerz seines gnädigen Landesherren ein Schlag auf seinen Kopf gewesen, so taumelte Kalf zurück. Die Erinnerung in dieser Stunde! An den Tag seiner tiefsten Erniedrigung und Schwäche! Was wachte der Großherzog davon! Hatte sein Vater ...?

Es wirkte durch sein Hirn, das klare Bewußtsein verließ ihn. Eine dämonische Lust kam ihn an, sich preiszugeben, alles aufs Spiel zu setzen, sich zu verderben, wenn jene Vergangenheit, die lieb ihn ja doch nicht los! Mit Tragen in Haltung und Ton und mit rauher Stimme antwortete er:

'Was ich sonst gekommt habe, allernüchternster Herr, ist nicht viel besser gewesen. Durch unvernünftige Willkür habe ich den Fischfang in Ew. königlichen Hoheit Seen ruiniert, daß es für die nächsten Jahre nichts zu fangen gibt. ...'

'Königliche Hoheit!' stieg er hervor, und seine Zähne schlugen wie im Fieberst auf-

Teiles seiner besten Kräfte herab und überließ sich mit einer letzten Deute. Wie in dessen Majestät mittelt, hält er diese Bitte, das sogenannte Wildbrennen, für unerlässlich, um die schmalen Negerpfade überhaupt finden zu können, welche die Grundlage für den Verkehr ist Opatzta bilden. Der Schaden an den Bäumen ist aber nicht groß, da die vorhandenen Bäume sehr widerstandsfähig sind. Das Gras ist kurz, saftig und blüht, kein schilfartiges hartes Hochgras.

Bon ausgezeichneter Fruchtbarkeit ist der Boden an dem Uebergang aus der Ebene in die Berge und auf diesen selbst. Auch das Vieh ist von großer, kräftigen Schläge und wird schon jetzt von einzelnen Unternehmern mit gutem Nutzen an die Küste getrieben. Dazu kommt, daß infolge der Schiffbarkeit des Russisch, Wango und des unteren Teiles des Rikami eine Wasserstraße vorhanden ist, die es gestattet, mit Ausnahme einer kurzen Strecke bis zu dem fährlichsten Teile des in Frage kommenden Gebietes, nämlich bis Verondo, zu Schiff zu gelangen, sobald nur ein kleiner Dampfer vor und einer hinter den Bonganfällen des Russisch vorhanden ist.

Von Nah und Fern.

Rominten. Das Jagdglück in Rominten lächelt dem Kaiser in diesem Jahre nicht mehr wie früher. Es kommen bei den täglich stattfindenden Fähr- und Abendjagden Dirsche wohl häufiger, aber fast immer sind es junge, geringe Tiere, die der Kaiser nicht schießt. Sonntagabend war der Kaiser bei der Abendjagd in Belauf Peltaven, Revier Peltaven, auf einen recht kapitalen Dirsch zu Schuß gekommen. Gut getroffen, brach der Dirsch unter 'Feuer' zusammen, erhob sich jedoch wieder, nach dem zweiten Schuß schlug er dann vorne über und blieb regungslos liegen. Als nun das Gefolge, das auf die Schüsse herbeieilte, schon in der Nähe war, erhob sich der Dirsch nochmals und entkam in dem nahen dichten Gehölz. Bei der Nachsuche am nächsten Tage verlor man, als der Schweiß ausdriete, die Fährte des Tieres. Deshalb erhielt die kombinierte Kompanie in Sülzshemen den Befehl, am Mittwoch vormittag einen Teil des Belaufes Peltaven abzusuchen. Die Nachsuche wurde vom Forstmeister von Saint Paul-Peltaven geleitet, blieb aber ohne Erfolg, da, um das andere Ende zu führen, nur ein verhältnismäßig kleiner Teil abgesucht wurde.

Odenburg. Durch einen Fall beim Radfahren hat sich der 42jährige Herzog Georg von Odenburg eine Verletzung am Knie zugezogen, so daß er das Bett hüten muß.

Riel. Die Einweihung der Kanal-Dankesstraße bei Hollenau hat Sonntag vormittag 11 Uhr stattgefunden.

Hamburg. Die hiesige Gartenausstellung hatte ein glänzendes Resultat; sie hat einen Ueberschuß von mehr als 300 000 Mark aufzuweisen.

Burgsteinfurt. Dem verstorbenen Bauernkönig Scherlemer-Witt soll in Burgsteinfurt, zu dessen Kreise das Gut Aist gehört, ein Denkmal errichten. Für diesen Zweck sind bereits 4000 M. gesammelt. Bei dieser Gelegenheit mag daran erinnert werden, daß der wehrfähige Bauernverein seiner Zeit beschlossen hatte, seinem Stifter mit einem Kostenaufwand von 25 000 Mark ein Monument in Münster zu errichten, daß aber die Stadtvertretung sich weigerte, den Domplatz dafür herzugeben.

Wainz. Ein Teil der hiesigen Truppen hielt dieser Tage oberhalb des Friedhofs eine Feldübungsübung ab. Dabei überflogen Truppenabteilungen die Umgebung des Friedhofs und beschnitten diesen zu ihren militärischen Übungen, indem sie hinter den Grabsteinen Deckung suchten und von da aus den 'Feind' beschossen. Hiergegen wurde Beschwerde beim Gouvernement erhoben.

Essen. Emil Behrend hält sich zur Zeit bei seinen Eltern in Altenhof auf. Die eheliche Verbindung mit Maria Humann soll auf Wunsch der beiderseitigen Angehörigen demnächst stattfinden.

Ueberschick zuerst, dann bestrebt durch Kalfs Benehmen hatte der Großherzog zugehört. Als jener schwieg, war jedes Wohlwollen aus seinem Antlitz verschwunden, herber Unwille malte sich darin und mit ungnädigem Tone sagte er:

'Das sind ja sonderbare Bekenntnisse von einem, der um Gnade wegen eines Duellmordes zu bitten kommt.'

Kalf schwieg, die trotzig aufwallung verfloß schon wieder, Schreck und Reue packten ihn, er sah sich verloren.

'Davon' fuhr der Großherzog noch strenger fort, 'hat unser Väter Barnekow uns nicht gesagt. Hätten wir das gewußt, so würde unser Entschluß nicht zweifelhaft sein.'

Er machte ein nicht mißzuverstehendes Zeichen der Entlassung für Kalf und kehrte sich ab.

Kalf aber blieb stehen, wo er stand. Seine Glieder schienen wie von einem Krampf oder auch von einem eisernen Willen zusammengepreßt, und von seinen Lippen rangen sich halbe Worte, wie in todähnlichem Flehen.

'Ein Wort noch, allernüchternster Herr ...'

'Was hat er noch zu sagen?' fragte der Großherzog, schief erhaut über das Wagnis, seinem Befehle zu trotzen.

Kalfs Aufregung hatte den höchsten Grad erreicht. Sing er 'so fort, so war alles verloren; koste es, was es wolle, er würde seinen Fehler wieder gut machen. In der Verzweiflung griff er nach dem letzten Strohhalm, der ihn retten konnte.

'Königliche Hoheit!' stieg er hervor, und seine Zähne schlugen wie im Fieberst auf-

Stettin. Einen kessamen Besuch im Gerichtsgebäude erhielt die hiesige Staatsanwaltschaft. Bei dem Vertreter derselben erschien nämlich ein Trupp Diebe, um Rücksprache zu nehmen betreffs Freilassung eines tags zuvor verurteilten Stammengehornten. Als dies eigenhändige Besuch abgelehnt worden war, verließen die Diebe das Gerichtsgebäude und machten nun auf der Straße einen solchen Höllestrich, daß ein Schutzmann sich zum Einschreiten genötigt sah. Hierüber aufgebracht, fielen die braunen Gesellen plötzlich über den Beamten her und mißhandelten ihn dazwischen, daß er aus mehreren Wunden blutete. Alsdann ergriffen die Diebe die Flucht, Schwangen sich auf ihre in der Nähe bereit gehaltenen Wagen und fuhren in voller Karriere davon so daß man ihrer nicht habhaft werden konnte.

W. G. S. S. S. In Oberfranken verbrannten auf einem Feuerfeste in einem Strohhause ein kleines Mädchen und dessen Mutter, die ihr Kind retten wollte.

München. Der München-Berliner Abend-Schauung überfuhr nahe der Station Götting bei Heßling ein von München heimkehrendes Fuhrwerk aus Slingenhausen. Zwei Personen, die auf dem Wagen saßen, wurden so verkrümelt, daß ihre Körperstelle zusammengelesen werden mußten. Die beiden Toten sind Familienmitglieder; einer hinterläßt sechs unminorige Kinder. In kurzer Zeit sind in der Nähe von Heßling sechs Personen überfahren worden.

Kaiserlautern. Ein im Amtsgerichtsgefängnis zu Ranel inhaftierter Koffelmacher erschlug den revidierenden Ber-nalter Beistem und tötete dessen Frau und Tochter schwer.

Stuttgart. Auf dem Eisenbahnnotenzentrum Aulendorf brannte am Sonntag ein 130 Meter langer Torfschuppen mit 8 Millionen Stroh Torf nieder. Die Hitze war ungeheuer. Anfangs wurden fünf Lokomotiven als Dampfheizungen verwendet, sie mußten jedoch zurückgezogen werden. Jeht Feuerwehren aus zum Teil weiter Entfernung wurden telegraphisch beordert, die Waldfeuer holte man mit Sonderzug und eine Abtheilung Pioniere wurde aus Ulm erbeidet. Mit solcher Hilfe gelang es, die Umfänge und ein großes Kohlenmagazin dem verderblichen Element zu entreißen. Die Hitze des 9000 Kubikmeter Torf enthaltenden Schuppens steigerte sich ins Unerträgliche; die Bahnhänge konnten in der Morgenfrühe die Stelle nicht passieren; diehter Qualm aus Tausenden von kleinen Feuerbränden bedeckte die weite Umgebung.

Eger. Redakteur Hofer, welcher wegen einer angeblich hochverrätherischen Rede in Leipzig verhaftet wurde, ist auf freien Fuß gesetzt worden.

Paris. Vor dem hochnotpeinlichen Kriegsgericht stand dieser Tage der Runipalgarbist Cornelli; er hatte seiner Geliebten seinen Spieß in den Rücken hineingesteckt, so daß er aus der Brust wieder herauskam und dann sich selbst den Unterleib mit derselben Waffe aufschlug. Aber der Tod wollte weder von ihm noch von seiner Geliebten etwas wissen; beide wurden wiederhergestellt, und da er nur sein Verbrechen aus Eifersucht begangen und er seine Jeanne und seine Jeanne ihn anbetet, so fühlten auch die Offiziere des Kriegsgerichts ein menschliches Mitleid, gleich den Zivilrichtern, und sprachen ihn frei.

Der Blockadeunter Rumpens an der St. Paulskirche raubte einer Familie Derollus vor einiger Zeit aus Raube einen vierjährigen Knaben und kündete den Eltern an, sie würden ihr Kind nicht wiedersehen. Bald darauf fand man die Leiche des Knaben im Kanal von Billebeck in der Nähe von Dräffel. Er hatte vor seinem Selbstmord seine Drohung wahr gemacht; man fand die Leiche des Kindes erhängt in einer Brust der St. Paulskirche.

Wintautauben. Während eines starken Gewitters schlug der Blitz dicht vor einem Wagen ein, in dem der General de Bellegarde, Kommandeur der 17. Kavallerie-Brigade, und seine Gemahlin saßen. Die Pferde wurden erschreckt, der Wagen stürzte um; der Reiter wurde schwer, der General und seine Frau sind leicht verletzt.

Katzenwerpen. In der Nacht vom Montag fuhren zwei von Dörfen geführte Schaluppen, eine holländische und eine holländische, auf einer in Bliffingen eingetrossenen deutschen Dampfboot, um ihre Dienste anzubieten. Die beiden Schaluppen fuhren zusammen, das holländische Boot schlug um; von der acht Mann zählenden Besatzung wurden vier Mann getötet, die übrigen kamen ums Leben.

New York. Das erste Opfer der Lynchjustiz in Maryland ist William Martin aus St. Louis, der, weil er eine Speckseite gekohlet hatte, von den Goldwäschern gehängt wurde. Die „Grubblüge“ der Lynchjustiz scheinen im neuen Goldlande strenger zu sein als sonstwo.

Kolumbus. Karl Hartmann, ein deutscher Ruffleher, wurde in Kolumbus erschossen. Er ging mit zwei Herren die Straße entlang, als Sam Johnson, ein Bürger der Stadt, mit einem doppelblufigen Gewehr um die nächste Straßenecke bog, auf die drei zuzuging und, nachdem er Hartmanns Begleiter angefordert hatte, zur Seite zu treten, zwei Schüsse auf Hartmann abgab. Hartmann kam in die Kniee und wurde als Leiche zusammengetragen. Der Mörder stellte sich der Polizei. Ein Familienstand führte zu der That, bei der die Sympathien der Bevölkerung auf Seiten Johnsons sind. Hartmann kam vor vielen Jahren aus Hannover nach New Orleans. Vor zehn Jahren ließ er sich in Kolumbus als Ruffleher nieder.

Gerichtshalle.

Frankfurt a. M. Der Hausmeister der „Nemania“ hier machte seit längerer Zeit die Beobachtung, daß der im Jahr des Damals stehende Schokoladen-Automat geklindert wurde; denn er fand beim Gehen der Kasse statt der erwarteten Ridschilde die sich werlose Blechmarken, manchmal 6 bis 8 an einem Tage. Er legte sich deshalb auf die Lauer und erwiderte endlich den Schokoladenmacher auf frischer That. Es war der Vater einer Automatenfabrik. In dieser Fabrik hat man Blechmarken, um das Umrufen der Automaten auszulösen. Der Vater hatte nun eine Anzahl solcher Marken mitgenommen und zur Fiktion der mit Süßigkeiten gefüllten Automaten benutzt. Die bei ihm vorgefundenen Marken, die er vergeblich zu befestigen suchte, bewiesen, daß der Fall, bei dem er erwischt wurde, nicht der einzige war; auch zeigte sich seit seiner Festnahme keine Blechmarken mehr in der Kasse. Der Dieb ging aber straflos aus; denn die Strafammer vermochte in dem Verfall nur einen sogenannten Mundraub, die Anwendung von Genußmitteln in geringer Menge zum akkumulativen Gebrauche, zu sehen. Das bedarf zur gerichtlichen Verfolgung eines Strafantrags; ein solcher war nicht eingeholt worden, und so mußte die Kammer auf Einstellung des Verfahrens erkennen.

München. Die Rth. Neuest. Nachr. bringen folgende Gerichts-Berhandlung: Der 52-jährige verheiratete Glasermeister Friedrich L., ein Münchener vom echten Götter und Korn, hatte einmal zur Abwechslung, trotz Abmahnung, zur mitterrächtigen Stunde mit mehreren Freunden auf der Straße sein Raufonnament überlaut fortgesetzt und deswegen vom Gericht einen Strafzettel zu 10 Mk. ewent. zwei Tagen Haft zugestellt erhalten. Herr L. schreit für Redefreiheit im weitesten Sinne und glaubt, daß ein Bürgermann, der zu allen Leistungen für Stadt und Gemeinde herbeigezogen wird, auch überall mitreden berufen ist, während er unter nächstlicher Aufschreihung eine obligate Keilerei mit einer Menge von Toten, Bewunderten und Vermissten verübt. Was diesen Gründen hatte er gegen den Strafbefehl sofort Einspruch erhoben und heute stand dafür die Verhandlung an. Richter: Herr L., Sie sind, wie mir scheint, etwas freisinnig! Ich mache Sie aufmerksam, daß Sie nur sprechen dürfen, wenn ich Ihnen das Wort ertheile und bei der ersten Ungebühr werde ich gegen Sie eine sofort vollstehbare einjährige Haftstrafe aussprechen. Haben Sie mich verstanden? — Angekl.: Das ist ja'n das Wort oder soll ich bloß den Kopf schütteln? — Richter: Bei der gerichtlichen Verhandlung geht mir no' lang net ein,

warum! wie e' Stummet dastehen soll. Was ich gebietet, das wird doch a' Mann wissen, der zwanzig's Jahr alt is', und streiten — so was erstickt gar net. — Richter: Gut! dann werden wir bald im Reinen sein. Warum haben Sie am ersten August um Rittersnacht auf der Straße gestritten und einen lauten Wortwechsel geführt? — Angekl.: Das war a' mal a' Red', Herr Staatsanwalt. Schaugens G', wenn der Schandorn grad so g'fragt hat, dann hätten wir die Sach' im G'ur'n aus'macht, er hat sein Senft bagua geben und die G'sicht' wor' ausg'wesen. So aber steht er unter an' Hand'riem, laßt uns a' zehn Minuten diskutieren, nacha' kommt er auch und sagt: „Woll'n an' Ruad geben oder net?“ und langt das' Auffschreiben an. — Richter: Glauben Sie, daß die Gendarmerie dafür da sei, nur mit Streitenden mitzufahren? Der Gendarm muß einfach den Unfug abstellen. — Angekl.: Wir haben net g'stritten, sondern gang' wichtige Fragen erledigt. Zum Beispiel, was sagen Sie zu meiner Ansicht in der Hauptfrage Nummer 518. Wegen der betrieblischen Einkommensteuer in die Wirtschaft wissen die meisten Leute net, san die Herren Schenckler oder die Wirte oder alle mit einander die Raubersg'fell'n. Die Regierung fragt beim Registrator, der Registrator bei der Bräuer und die Bräuer bei der Universität an, was mer in Zukunft thun soll, daß a' jeder Mensch von sein Geld und zu seiner richtigen Maß kommt. — Richter: Die Bierenhängerfrage werden Sie heute weder hier, noch morgen nacht auf der Straße erledigen. — Angekl.: Danks nach dem andern, Herr Staatsanwalt! Also meine Freunde haben die Einkommensangelegenheit mit mir besprochen und der Wirte hat dabei beteiligt. Der oane moant die größeren Krüge möhien her, daß der Schaum kein ertrigenes Maß kriegt. Der Wirte sagt darauf: „Dös is' zum Waschen! laßt euch a' Halbe in an' Maßkrug einfüllen, dann seht ihr gleich zweimal betrogen, der Schaum hat da' g'wis' Maß g'ma'.“ Der andere hat sich's meiste vom untergärtigen Bier verschoda. „Freiwillig!“ sagt der Wirte, „dös war' noch das' bessere. Bald zwanzig's Jahr langt schon' s' Obergärtige nit mehr und das' letzte vom Fass' sieht ohnehin ganz ungesund aus, überhaupts' möhien die Bräuer loans' brauen.“ Kurz, alle waren ratlos, wie's besser g'macht werden kann und der Wirte hat recht g'laßt und sagt: „Danks nach'n andern. Erstens bringt Reambi was' Reichtes heraus und wenn was' femma' sollt', dann löstet sofort die Maß a' fränkelt' mehrer. Die G'machten seht alleweil' ihr.“ Jeht bin i' femma! „Sait Kameraden,“ hat' i' g'laßt, „Wir haben a' G'sicht' und a' Obergärtige und a' Diebstahl wird gerochen. Was' ihr vorschlagt, hat' loa' Seimat. I' sag', wir leben in einer Zeit, wo jeder Schulbau wasch, wasch in a' Maß Bier Wasser, Kohlensture und Zudergelalt is'. Das Holz wird bereits nach'n Bier ausg'messen und die Kartoffel nach'n G'wicht gefaßt, deswegen ist's net mehr wie billig, daß mer's Bier ebenfals nach'n G'wicht einlaßt. A' Bier Bier weigt zwon' Pfund, was' i' denf'. Der Schänkler kriegt a' Maß' auf'n Gauner und muß um sechsundzwanzig Pfennig an Zwopffänder ablassen. Dös nimmt sich nur am Anfang a' wenig g'spaßig aus, wenn d' Frau'n Ana um sieben Pfennig zwon'undzwanzig's Gramm Helles verlangt, oder der Niederbiberling nimmt hoam und seine Aitte schreit: „Jesmariaud! der hat heut' sein' halbeten Jemmer, wenn's g'langt.“ Ganz schneidig nimmt sich die G'sicht' aus, wenn der die Begriffsfeldwibel an' Schöpfstüber schießt, oder a' Schwerer Reiter hat bei einer Kaiserli zwanzig's Pfund mildere Umständen' g'habt.“ Damer sagt: „Sch' Beni! da is' a' klein's zwanzig's Pfund, laßt die acht-hundert Gramm zu dein' Namenszug.“ oder: „Sch' Spezi! leg' drei Pfennig' drauf, nachher laßt's no' a' Pfund.“ Da hat der Wirte seine Ohren g'spißt und moant, das' was' a' ganz vertauschte Idee. Sagt nur die G'sicht' net so laut, wenn davon etwas in die „Neuesten“ kam, na' is' der Teufel los.“ — Richter: Und diese Anführer haben Sie auch noch in Nachhaleweg vertreten und zwar auf eine Weise, daß die Nachtrube gestiftet wurde. — Angekl.: Ja mein! wie's halt geht mit dierg' Pfund Uebergewicht im Leib. Der oane von meine Freund hat

g'fragt, ob i' jeht' unter die G'beder gangen war? I' sollt' an' andern' suchen, wo der der Nordwind hing'waht hat, wenn i' so wichtig bin. Jeht' bin i' a' wenig' grad worden und hab' eahm' g'antworte: „Dös thuan mer an, aber da muß' du mit, du bist so a' Windbeutel.“ Der Mensch ist in der Dingsstrich der Blasbalgretter und will sich dös net g'fallen lassen, dann hab' i' eahm' zur Befestigung an' musikalischen Windmacher genant, nacha' war er wieder gut. Schöngs, so geht danks nach'n andern! — Richter: Sieben Sie den Einspruch zurück, sonst haben Sie noch die Kosten der Verhandlung. — Angekl.: Das is' einzig! So geht's doch jedem, der was' neues erfinden thut. Jureti wird er ausg'laßt, dann wird er g'kraft; is' er g'kracht, kriegt er dann a' Denkmäl' — scheng'k, danks nach'n andern. Bliestich' jähit die Straf der Schenklerverein. Also i' sich' mich' grad. — Damit war die Verhandlung beendet und Herr L. hat die Bemüßigung, wenigstens sein' Urbederrecht durch die „Neuesten“ anerkannt zu wissen.

Gemeinnütziges.

Das Vertreten der Fuchsbontagen. auf das in neuerer Zeit aus gesundheitslichen Rücksichten hingewiesen wird, läßt sich leicht und dauerhaft durch eine Mischung von frischem Rale (sogenannter Quark) und ungelöshtem Kalt bewerkstelligen. Man nimmt auf fünf Teile Rale einen Teil Kalt und setzt, wenn man den Ritt gefährt zu haben wünscht, gelben Oder, Terra de Sienna, Kaput Morium oder andere Erdfarben hinzu. Dieser Ritt wird in den Fugen zu einer feinharten Masse, die sich nicht im Wasser auflöst und dem nassem Scheuern widersteht. Das Dichtmachen der Fugen ist um so dringlicher geboten, als der Fallboden (Zwischenböden) oft gar mit allem Schutt und Abtrümmern abgeriffener Häuser vollgefüllt worden sind, in denen sich Krankheitserreger befinden können, oder die organisierten Krankheitsträger zur willkommenen Zuflucht dienen. Dem Ungelehrten befragen die Fuchsbontagen ebenfalls als Bräuterei, woher es kommt, daß Oberfläch oft trotz aller Nähe nicht von unangenehmen Rübemohnern aus dem Insektenreize frei zu halten sind. Das peinlich genaue Vertreten der Fuchsbontagen macht dem Uebelstande sofort ein Ende.

Goldglänzende Schrift herzustellen. Um auf Papier oder Gewebe goldglänzende Schriftzüge zu erhalten, muß man den Untergrund zuvor entsprechend präparieren und dann mit einer Tinte beschreiben, die aus 1 Teil Natrongoldchlorid, 2 Teilen Summi arabicum und 10 Teilen Wasser besteht. Das Präparieren des Schreibmaterials geschieht mit folgender Lösung: Drallsäure 2 Teile, Summi arabicum 4 Teile und Wasser 10 Teile. Nachdem das Papier bezogen, das Gewebe mit genannter Lösung bestrichen und wieder trocken gemadert ist, wird es beschreiben und nach dem Verschneiden der Schriftzüge empfindet es sich, daselbst gut zu plätten und zu pressen.

Sundes Allerlei.

Nach eine Ehrenverklärung. Im Burgh. Kreisblatt vom 2. d. findet sich folgende Ehrenverklärung: Die Aueberger, die ich gegen die wohlgeborene Frau D., Altenteilerin in Thönse, gemacht, nehme ich hiermit zurück und erkläre dieselbe nicht für die erste Klatsche in Thönse, sondern für eine richtige Frau, die gut schmilern, gut Essen lochen und schöne Geschäfte ergötzen kann. (Folgt Unterschrift).

Probieren geht über Studieren. Im Wandover sprechen ein preußischer und bayrischer Offizier über eine eben angelegte mächtige Bowle. Als der Bursche des letzteren eintritt, wird an ihm die Frage gerichtet, ob er sie wohl allein austrinken könnte. Der Bursche antwortet nicht, macht Reden und kommt nach geraumer Weile wieder. Nunmehr legt er auf Einladung die Bowle an und leert sie in einem Zuge. Auf die Frage, weshalb er vorhin nicht gemurmelt habe, ergegnete der brave blau-weiße Vaterlandsvortreiber: „Ich habe die Geschäfte erst mal in Bier probiert!“

einander. „Es langt alles anders zusammen. Verdammen mich Om. Königlich Höheit nicht allgüßer. Es war ein Verhängnis. — Gesa, — ich meine Frau von Bredow —, war meine Jugendfreundin — und sie heiratete Kurt — und dann zogen sie mich aus dem Wasser — und dann hing ich die unvernünftige Wirt'schaft an.“

Was ich ihn kostete, so sein tief verschwiegenes Innere zu offenbaren, bewies die tödlich blische Stirn, von der Klare Verleum rannen, und die ganze Haltung seines Körpers. Der Landesherber aber schloß sich nicht beleidigt durch das Betragen seines Unterthanen, sondern betrachtete mit wieder erwachtem Interesse die einnehmende Gestalt des vor ihm stehenden jungen Mannes. So also lag es in den Sorgen seines Volkes aus? Gleich ihm selbst und den bevorzugten Klaffen seines Landes empfanden auch sie alles, was das Herz empfinden kann, waren nicht, wie man ihm vielleicht oft gesagt hatte, eine stumpfe, gefühllose Masse, nur gut, um den Fuß darauf zu setzen? Wohl mochte das den Herrscher tief gebaudeutend stimmen, doch der persönliche Anteil, den er an dem Vermittler dieses Erkenntnis zu nehmen anfang, bewog ihn, denselben zum Fortfahren aufzufordern.

Kalt schloßte neuen Mut daraus und sah wieder auf. Und dann trat der Doktor wieder auf und behauptete, ich müsse ein anderes Feld für meine Arbeitskraft haben, in der Enge meiner Heimat müßte ich verblümmern. Er redete so lange, bis Bauer und ich, obwohl wir guert nicht wollten, endlich darauf eingingen. Ich sollte fort. Der Schaben, den ich angerichtet,

so sagte der Doktor, könne für alle künftige Zeit gebessert, der Ertrag der Seen zehnmal verdoppelt werden, wenn ich die künftliche Fischzucht erlerne und hier einführe. Das würde ein Segen für das ganze Land werden.“

Auf neue überrascht, sah der Großherzog den Redenden an.

„I“, sagte er, „der Doktor da scheint ein kundiger Mann zu sein! Nun, und wie halt Ihr Euch die Sache weiter gedacht?“

Die Frage, aus offenkundigen Anlaß hervor-gegangen, entseffelte Kalt's noch immer gebunden gemessene Schwanden. Als kumpflich, was an Rathgebern und Plänen, an Einsicht und Verständnis für das anfangs ihm unbekanntende Ziel sich in ihm gesammelt hatte, jetzt in Fluß, so stromte er es vor dem Landesherren aus und machte dabei die Erfahrung, daß ihm die Ueberzeugung von dem Segen dieses Biels bereits in Fleisch und Blut übergegangen sei. Daher ist er auch keinen hohen Jubel mit sich fort.

Wenn es uns gelingt, so ist der Haupt-satz für unser wasserreiches Land, dessen eine Hauptquelle des Gedeihens sein Fischfang ist, unbedenklich, und es muß gelingen, wenn unser allernüchsigster Landesherber sich die Hand reicht, um dem guten Neuen das Thor seines Reiches zu öffnen. Es kann nicht alles immer bleiben wie es war. Wir dürfen uns nicht abhüllen gegen den Fortschritt, der draußen wüthet und blüht, wir müssen mit vorwärts, mit auf die Höhe, auf daß spätere Zeiten, spätere Geschlechter segnend auf unser Thun zurückblicken und nicht nur Bornwüste über Kalkstein und Basaltmassen machen dürfen.“

Er schwieg und blickte erwartungsvoll auf den stinnend zuhörenden Landesherber. „Kalt' Barnefow“, sagte dieser endlich. „Du hast mich überzeugt von der Wichtigkeit deiner Idee. Aber ich fürchte dennoch, du bist ein wenig Schwärmer und träumst nichts von den Schwierigkeiten, die sich vor dir aufthürmen werden. Doch da die Sache durchführbar ist und obenein draven Männern wie dir befriedigende und lohnende Arbeit verheißt, so gebe ich nicht allein meine Zustimmung dazu, sondern gewähre dir obenein die Mittel, zu reisen, Kenntnisse zu sammeln und die ersten erforderlichen Anhalten in deiner Heimat zu errichten.“ — „Außerdem“, unterbrach er Kalt's stürmische Dankesbezeugungen, „schenke ich deinem Vater für die nächsten zwei Jahre die Hälfte der Nacht, und hoffe, daß du sie später um so pünktlicher zahlen wirst.“

Er reichte dem vor Freude Uebermüthigten die Hand zum Kusse, und Kalt, diesmal wirklich niederkniennd, drückte sprachlos seine Lippen darauf. Damit war die Audienz beendet.

Um Kurt's Krankenlager waren inzwischen die Freunde versammelt, welche versprochen hatten, hier Kalt's Rückkehr zu erwarten. Da dieselbe sich länger verzögerte, als man gedacht hatte, so fing man an unruhig zu werden und halbtaube Vermutungen und Beschränkungen auszusprechen. Besonders aber war es Eggert, der vor innerer Anklage geplagt wurde und diese nur schlecht zu verdrängen vermochte. Ihn

war, nachdem die erste Aufregung vorüber und er hoffen durfte, Kalt begnadigt zu sehen, nachträglich noch einmal die ganze Schwere von dessen That auf's Herz gefallen. Was man auch sagen mochte, er hatte immer einen Menschen getödtet und das war in Eggert's Augen eben eine Todsünde. Womit sollte sie gestiftet werden? Und wie konnte jemals das Andenken daran ausgelöscht werden? Zum hundertsten Mal wüthten sich diese Fragen durch sein Hirn und zum zwanzigsten Mal lief er auf die Straße, um zu sehen, ob Kalt noch nicht kam.

Gesa verstand ihren alten Freund und trug bitteres Weh um ihn. Wer ihm doch seine Ruhe wiedergeben könnte! Da kam er eben wieder, setzte sich neben sie an Kurt's Bett und sagte: „Wer habb' dat' blüht, Geking, dat' is' so noch mal bi' Di' sitzen wird.“

Selbst aus diesen einfachen Worten hörte sie den Stachel heraus. Was sollte sie ihm darauf antworten, ihr fiel so gar nichts ein.

„Unsel' Barnefow, es kommt so vieles anders, als wir denken.“

Welcher Gemeinplatz! Sie schämte sich, ihn ausgesprochen zu haben. Doktor Sell, der gleich ihr den Allen erriet, kam ihr zu Hilfe.

„Es war ein Unglück, daß Ihr Herr Sohn den Baron gleich tödlich treffen mußte.“

„Unglück“, erwiderte Eggert, „is' bloß, was wir fällen dauhn.“

„Nun, dann sagen wir Zufall. Ihr Sohn verheißt nichts vom Schicksal.“

„Zufall' g'woit' nich“, unterbrach ihn Eggert Barnefow.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sparkasse der Stadt Zwickau

verzinst Einlagen mit 3 1/4 % besetzt Werthpapiere und leiht Gelder auf Hypotheken aus. Expedirt wird an jedem Wochentage Vor- und Nachmittags.

Städtische Sparkasse zu Grünhain

expedirt an den Wochentagen Vor- und Nachmittags und verzinst alle Einlagen mit 3 1/2 % Diese bietet somit die vortheilhafteste Verzinsung im ganzen Bezirke. Durch die Post gefandte Einlagen werden pünktlich expedirt. Darlehne gegen hypothetische Sicherheit werden unter günstigen Bedingungen gewährt.

Heizungsanlagen

In den neuesten Konstruktionen, für alle gewerblichen Etablissements liefern in solidester Ausführung
Butter & Neubert,
Schneebergerstrasse.
Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden von **Aue** und **Umgegend** zur gefl. Mitteilung, daß ich mein

Strumpfwaren-Geschäft

nebst Schuhmacherei nicht mehr bei Frau Dörfel, Wettinerstrasse 36, sondern von jetzt ab **Albertstr. Nr. 8** bei Herrn **Verthold** befindet. Für das mir bewiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mich auch fernerhin berücksichtigen zu wollen. Hochachtungsvoll
F. L. Schwammkrug.

Eduard Bauermeister,

Bankgeschäft, Zwickau i./S.
An- und Verkauf von Staatspapieren, Kohlenactien u. Anleihen u. s. w. Beleihung von Effecten.
Wechseldiskont u. Domicilstelle. — Eröffnung laufender Rechnung Vermittelung von Auszahlungen im In- u. Auslande, Einlösungsstelle aller fälligen Coupons u. a. m.

Triumph- und Wellenbad - D. R. P.



G. F. Fischer, Klempnermeister, Aue i. S.

Weihnachtspräsent-Cigarren

welche Sumatra-Decke, Brasil-, Seedleaf-, Java- u. Sumatra-Einlagen haben, von wunderschöner Aroma, sind in enormen Quantitäten auf Lager, und zwar unter den Namen:
El Puro grosses Format 500 St. Mk. 15,00, Alles frei Postnachnahme
La Perla mittel " 500 " 15,00 od. Vorherereinsend. d. Betrag.
Ausserdem führe gute, grosse **Sumatra-Cigarren** für 10 Mk. pr. 500 St. bis 30 Nk. pro 1000 St. 10 Pfd. Pastorenblättertobak, gute reelle Waare Mk. 5,00 Garantie: Zurücknahme. Preisliste über 60 Sorten Cigarren u. Rauchtobake gratis u. frei.
W. Harrsen, Tabakfabrik, Husum. (Schleswig-Holstein)
Firma gegründet 1883.

Tüchtige

Weißblech-Klempner

finden dauernde Beschäftigung.
Adolph Wagner, Chemnitz.

Sonnen- u. Regenschirme

empfehle in neuesten Mustern bei hochfeiner Ausführung.
Hermann Kunze, Schirmgeschäft,
neben Leonhardt's Gasthaus.
Reparaturen, sowie Heberziehen der Schirme werden schnell und billigt ausgeführt. D. D.

Zeiger Brifetts

sind die besten und empfiehlt à 100 Stück für 60 Pfg.
Gustf Bauer,
Aue-Neustadt, Reichsstrasse.

Größere Posten reinwollene Filze

zu Bekleidungswecken (Unterröcken, Morgenkleidern, Kinderkleidern, Schuhen etc.), sowie ferner zu Stickerei- u. Decoationswecken in allen Farben zu bedeutend herabgesetzten Preisen in beliebigen Mengen abzugeben.
Wiederverkäufern wird Rabatt bewilligt.

Filzfabrik Dittersdorf b. Chemnitz.

Kürschner's Bücher-schatz

Die Billigste Roman-Bibliothek. Jede Nummer, mit Illustration, kostet nur 20 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Bestellungen durch die **Hermann'sche Verlag** Berlin N.W. 7.

1. A. Achter, Das Jagdwild	21. Schreyer, Die drei Helden
2. A. Achter, Die Helden	22. Schreyer, Die drei Helden
3. A. Achter, Die Helden	23. Schreyer, Die drei Helden
4. A. Achter, Die Helden	24. Schreyer, Die drei Helden
5. A. Achter, Die Helden	25. Schreyer, Die drei Helden
6. A. Achter, Die Helden	26. Schreyer, Die drei Helden
7. A. Achter, Die Helden	27. Schreyer, Die drei Helden
8. A. Achter, Die Helden	28. Schreyer, Die drei Helden
9. A. Achter, Die Helden	29. Schreyer, Die drei Helden
10. A. Achter, Die Helden	30. Schreyer, Die drei Helden

Berehrte Hausfrauen! Der ächte Franck

mit dieser Schutzmarke und Unterschrift



ist der allerbeste Caffeezusatz!

Sie brauchen viel weniger davon zu nehmen als von andern billigeren Fabrikaten und erhalten doch einen viel besseren, kräftigen, nahrhaften Caffe von höchstem Geschmack und schöner Farbe.

Kaufen Sie daher das „Beste“, es ist und bleibt das „Billigste.“



Oscar Sperling, Leipzig
Fabrik für
Metal- & Kautschuk-Stempel
kleine Druckereien
mit Kautschuk-Typen
zur Selbstanfertigung von
Etiquetten, Adressen, kleinen
Circularen, Preislisten etc.
Signir-Stempel für Kisten, Ballen, Fässer etc.
Gravir-Anstalt & Zinkographie
Stereotypie & Vernickelungs-Anstalt
Holzschnitte, Blei- & Kupfer- Gießerei
für Annoncen, Preis-Comptoir etc.
Gründe u. Holzversandfabrik dieser Branche
Billige Preise u. zuverlässige Ausführung
Wiederverkäufer werden stets gesucht.

Täglich erscheint in seinem 95. Jahrgang das
Zwickauer Wochenblatt
(Rotationsdruck)
Amtsblatt
für die **Rgl. Kreisauptmannschaft Zwickau**, die **Rgl. Amtshauptmannschaft Zwickau**, das **Rgl. Landgericht**, die **Rgl. Staatsanwaltschaft**, das **Rgl. Amtsgericht Zwickau**, die **Rgl. Steuerbehörde** und alle anderen **Rgl. Behörden**, sowie für sämtliche städtischen Behörden in Zwickau.
Abonnementspreis vierteljährlich Mk. 2. —
Inserate kosten die doppelte Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen die doppelte Zeile 50 Pf. Organ für Veröffentlichungen der Werke des Zwickauer, Lugauer und Oelsniger Kohlenwesens.
Beste, gelesene und verbreitete Zeitung von Zwickau u. Umgegend (Erzgebirge u. Vogtland).
Wirkliches Infektionsorgan.
Buchdruckerei gegründet 1830, Steindruckerei gegründet 1832.
Zwickau, Sachsen.
Die Verlags-Expedition.
R. Zickler.

Bandwurm.
Die Privatpoliklinik in **Olarus** hat sich auf brieflichem Wege, durch ein unschädliches Verfahren, von einem **Bandwurm** mit **Rosp** in Zeit von 2 Stunden ohne Borkur befreit, ein Resultat, das ich durch andere früher gemachte Kuren nicht erzielen konnte. Schnellwalde b. Reusdorf (Oberertheil), den 22. Oktober 1896; Johann Georg Bleich, Vorstehende, eigenhändige Unterschrift des Johann Georg Bleich beglaubigt: Schnellwalde, den 22. Okt. 1896; Buerker, Standesbeamter. Anrede: Privatpoliklinik, Kirchstraße 406, Olarus (Schweiz).

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Kurschals-Zeitung“ (Emil Segemeltzer) Aue.

Nähr-Cacao,

ausgiebig und wohlgeschmeckend
1/4 Pfund
30 Pfg.
bei
J. Zimmermann
Bahnhofstrasse 7.

Junger Mann

i. 26. Jahr, Inh. eines Colonialw. Geschäfts auf dem Lande, mittelgroß von angenehmen äußeren wünscht die Bekanntschaft eines achtbaren Fräulein von 20-25 Jahren behufs baldigen **Verheirathung**.
Gefl. Off. wenn möglich mit Ph. unter A. Z. 76 an die Exp. des Bl. erbeten.

Musik!

Unterricht für Clavier, sowie für jedes andere Instrument erteilt gründlich
A. Zien, Stadtmusikdir.
u. Sohn, Wettinerstr. 40.

Schlafstille

mit oder ohne Kost ist zu vermieten. Näheres bei
A. Zien, Stadtmusikdir.
Wettinerstr. 10.

Zu vermieten:

1 Garconlogis für 2 Herren,
2 " für je 1 Herrn,
per sofort oder 15. d. Mts.
Wettinerstrasse 30,
1. Etage.

Habe mich in Zwickau i. S. als pract. Zahnarzt

wiedergelassen. Wohnung: **Innere Plauenische Str. 16** 1. Etage. Magazinstr. Zu sprechen: Wochentags 8-4 Uhr, Sonntags nur bei vorheriger Anmeldung.

Dr. Max Wild

bisher Assistent am zahnärztl. Institut der Universität zu Leipzig.

Bauschule Döbeln Kgr. S. Hoch- u. Tiefbau. Ihr A. Scheerer.

Eine altrenommierte Kulmbacher Export- Bierbrauerei

sucht mit einer gut eingeführten **Bierhandlung**, welche geneigt wäre, für eigene Rechnung den

Verlag für Aue u. Um- gebung

zu übernehmen, in Verbindung zu treten.
Gefl. Offerten unter **J. M. 8027** an **Hr. Adolf Hoffe, Berlin S. W.** erbeten.